

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 4: Das Ausländerkind : Herausforderung oder Chance für unsere Schule

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Bachmann, Thomas / Beck, Erwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort «Ausländer» hören? Erinnerungen an die Kinderjahre. Bei uns im Dorf gab es das noch nicht: Ausländer. Es gab Italiener. Man traf sie auf Baustellen. Wir holten für sie Bier in der Wirtschaft und bekamen immer ein rechtes Trinkgeld dafür. In der Freizeit begegneten wir ihnen auf dem Fussballplatz. Dort wurden dann die Italiener zu den Tschinggen, wenn sie ein Tor ihrer Mannschaft bejubelten.

Ausländerkinder waren damals eine Ausnahme. Es gab sie noch nicht, die Zorans, Alens, Joans, Vedats, Isabels und Giuseppinas. Aber es gab Kinder, Schweizerkinder, die klar benachteiligt waren: Rita hatte zwölf Geschwister, den ärmsten Bauern im Dorf zum Vater und stank, Köbi hatte einen Wasserkopf und wurde deswegen gehänselt, Heinz stotterte bis ans Ende seiner Schultage, und Alex fiel in der Schule in sich zusammen, weil er nichts zum Morgenessen bekam. Diese sozial benachteiligten Schweizerkinder gibt es immer noch.

Was haben Ausländerkinder mit solchen Schweizerkindern zu tun? Beide werden in der Schule oft nur als Problem wahrgenommen. Sie fallen auf. Sie kommen nicht nach, sind besonders still und zurückgezogen oder laut und aggressiv.

Wenn in dieser Nummer die Situation des Ausländerkindes in der Schule diskutiert wird, dann geht es nicht «nur» um «das Ausländerkind». Manuela Sommer, eine Drittklässlerin, sieht das schon richtig, wenn sie schreibt: «Für die Ausländer sind wir auch Ausländer.» Es geht um viel Grundsätzlicheres: wie begegne ich dem einzelnen Kind

überhaupt? Natürlich steht beim Ausländerkind in der Schule oft die Frage der individuellen Förderung im Vordergrund. Damit sollen Voraussetzungen für eine möglichst schnelle Integration geschaffen werden. Die Idee im Hintergrund: Kompensatorischer Unterricht, Herstellung der – mindestens schulischen – Gleichberechtigung.

Aber in diesem Heft wird auch auf etwas anderes grosser Wert gelegt: Die Andersartigkeit des Ausländerkindes ist nicht nur Problem, sondern auch Chance, Bereicherung für unsere Schule. In den Weisungen vom 24. Oktober 1985 empfiehlt die Erziehungsdirektorenkonferenz den Kantonen, «interkulturelle Kontakte und Unterrichtsformen auf allen Stufen zu ermöglichen und, wenn nötig, zu unterstützen».

Kultur – so Cécile Bühlmann in ihrem Referat in der Paulus-Akademie – ist durch folgende Merkmale charakterisiert: sie lässt sich nicht «in Grenzen» halten, sie ist historische Erfahrung, sie ist reflektierte Erfahrung, Denkerfahrung. Interkulturelle Erziehung müsste es dem Schüler also ermöglichen, im Schulzimmer eigene Erfahrungen zu machen, sich selbst und damit zwingend auch den anderen mit seiner Kultur zu erfahren und über diese Kultur(en) nachzudenken.

Das Ausländerkind ist gerade darum eine Chance für unsere Schule: Es ist anders und gibt dadurch Anlass für die direkte Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur. Schweizerkinder, die gemeinsam mit Ausländerkindern lernen und spielen, erfahren eine andere Welt. Das Fremde ist für sie nicht exotisch, macht ihnen keine Angst, es wird ihnen vertraut.

Thomas Bachmann
Erwin Beck